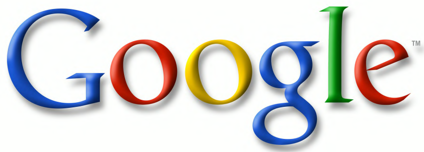
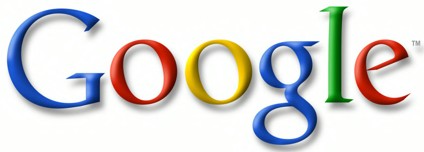



Google

# Sprichwörter und sentenzen der altfranzösisc... Artus--u. ...

Alfred Kadler



# Sprichwörter und Sentenzen

der

# altfranzösischen Artus- u. Abenteuerromane.

---

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

**Erlangung der Doctorwürde**

bei

hoher philosophischer Facultät zu Marburg

eingereicht von

Alfred Kadler

**aus Rawitsch, Prov. Posen.**

**(Aus: Ausg. u. Abh. aus dem Gebiete der romanischen Philologie.)**

---

**Marburg.**

Universitäts-Buchdruckerei (R. Friedrich).

1885.

# Meinen geliebten Eltern

**in kindlicher Verehrung zugeeignet.**

Printed in Germany

# Vorwort.

Wie wir in der mittelhochdeutschen Litteratur dem Volksepos ein höfisches Epos gegenüberstellen, ebenso haben wir auch in der altfranzösischen Sprach- und Litteraturperiode eine ähnliche Scheidung zu vollziehen. Volksepen (Karlsepen) und höfische Epen (Artus- und Abenteuerromane), schon äusserlich durch ihr Metrum geschieden (jene zeigen meist den zehnsilbigen, diese den achtsilbigen Vers), grenzen sich auch dem Inhalt und der Behandlungsweise nach von einander scharf ab. Es war daher, nachdem uns E. Ebert eine Arbeit über die Sprichwörter in dem Volksepos geliefert hatte, von Interesse zu erfahren, was für Resultate eine Untersuchung der höfischen Epen in diesem Punkte erzielen würde. Auf die gütige Anregung meines hochverehrten Lehrers, Herrn Prof. Stengel hin übernahm ich die Untersuchung, die in der vorliegenden Arbeit enthalten ist.

Gewissermassen ein Seitenstück zur Arbeit Ebert's, konnte unsere Abhandlung jedoch nicht ganz den gleichen Weg mit jener wandeln. Denn wenn auch nicht zu leugnen ist, dass der erste Teil der Ebert'schen Arbeit, die Zusammenstellung der Sprichwörter, einen logisch viel tiefer liegenden Grund für die innegehaltene Einteilung enthält, als es dem oberflächlichen Beobachter erscheint, so war es doch rätlich, eine Zusammenstellung dem Inhalt nach zu versuchen. Denn nur durch diese Gruppierung wurde das Gebiet abgegrenzt, auf dem sich Sprichwort und Sentenz im höfischen Epos bewegen.

Andrerseits erschien es geboten, in der inhaltlichen Zusammenstellung Sprichwörter und Sentenzen zusammenzufassen

und in der hier voraufgestellten Untersuchung eine Trennung der einzelnen Gruppen zu begründen. Schon durch die Natur der beiden Epengattungen wird erklärlich, warum die Sentenz im höfischen Epos eine ganz andere Stellung einnimmt als im Volksepos. Während sie in letzterem nur spärlich begegnet (der Dichter des Volksepos lässt die Thatsachen für sich reden und tritt selbstredend fast nur im Sprichwort auf) und daher von Ebert ohne allzu grossen Schaden vernachlässigt werden konnte, bildet sie in unsern Epen einen zu wesentlichen Faktor, als dass sie unberücksichtigt bleiben durfte. Der höfische Dichter, der die ganze Sachlage als Componist überschaut und sämtliche Fäden in seiner Hand hat, will auch seiner eigenen Meinung hier und da Geltung verschaffen, und sein Räsonnement über die Ereignisse einflechten. Er verallgemeinert dann den konkreten Fall zum subjektiven Erfahrungssatze und das ist die Sentenz. Je gebildeter der Dichter ist und je erfahrungsreicher, um so mehr wird bei ihm die Sentenz über das Sprichwort überwiegen; oft wird die Sentenz mit einem sprichwörtlichen Rahmen umgeben, in das Gewand des Sprichworts gekleidet; ohne Hinzuschaffung weiterer Belege ist dann die Scheidung des Sprichworts von der Sentenz unmöglich.

Der erste Teil der vorliegenden Arbeit, die Untersuchung über Sprichwort und Sentenz im höfischen Epos, musste, wie leicht einzusehen, zunächst prüfen, in welchen Fällen eine Scheidung möglich war, dann aber unser Augenmerk auf ihre Verwendung im höfischen Epos lenken. Vielfach konnten Punkte, die reges Interesse wecken, nur berührt und angedeutet werden, da eine eingehendere Untersuchung den Rahmen, der dieser Arbeit vorgezeichnet war, überschritten haben würde.

Die zitierten Sprichwörter und Sentenzen sind prinzipiell unverändert den Texten entnommen.

Marburg, Juni 1885.

A. Kadler.

---

## Verzeichnis der Abkürzungen.

A. A. : Ausgaben u. Abhandlungen. Heft XXIII. Ebert, Sprichwörter in den afz. Karlsepen. Diss. Marburg 1884.

A. N. : Aucassin u. Nicolette. Hrsg. v. Suchier. Paderborn 1881. 2. Auflage.

A. P. : L'Atre Perilleux. Hrsg. v. A. Tobler in Herrig's Archiv für das Studium der modernen Sprachen und Litteraturen. Bd. XLII. p. 135—212.

A. Y. : Amadis et Ydoine, poème d'aventure publié pour la première fois par C. Hippeau. Paris 1863.

Bl. : Blancandin et l'Orgueilleuse d'amour. Roman d'aventures publié p. l. p. f. par H. Michelant. Paris 1867.

B. I. : Le Bel Inconnu ou Giglain fils de messire Gauvain par Renaud de Beaujeu poëte du XIIIième s. p. p. Hippeau. Paris 1860.

B. M. : Brun de la Montagne. Roman d'aventure publié pour la première fois par Paul Meyer. Paris 1875.

C. C. : L'Histoire du Châtelain de Coucy et de la dame de Fayel publiée par G. A. Crapelet. Paris 1829.

Cl. : Cliges von Chrestien von Troyes; zum ersten Male herausgegeben von W. Förster. Halle 1884.

Char. : Li Romans de la Charette par Chrestien de Troyes et Godefroy de Lugny, hrsg. von Jonkbloet. Gravenhage 1846.

Clar. : Claris und Laris erschienen im Verlage des litt. Vereins zu Stuttgart. Hrsg. v. Dr. Alton. 1885.

Ch. Esp. : Li chevaliers as deus espees. Altfrz. Abenteuerroman, zum ersten Male herausgegeben von W. Förster. Halle 1877.

Ch. L. : Li Romans dou Chevalier au Lyon von Chrestien von Troyes, hrsg. v. Wilhelm Ludwig Holland. 2. Auflage. Hannover, Paris 1880.

D. G. : Li Romans de Durmart le Galois. Altfrz. Rittergedicht zum ersten Male herausgegeben von Edmund Stengel. (Litt. Ver. in Stuttgart) Tübingen 1873.

Dol. : Li Romans de Dolopathos, publié pour la première fois en entier par MM. Charles Brunet et Anatole de Montaiglon. Paris 1856.

Dür. : Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen, vergleichend zusammengestellt von Ida von Düringsfeld und Otto Freiherrn von Reinsberg-Düringsfeld. 2 Bde. Leipzig 1872/5.

E. E. : Erec et Enide, hrsg. in der Zeitschrift für deutsches Altertum von Moriz Haupt. Bd. X.

F. B. : Flore et Blanceflore, publié avec introd., notes et glossaire par Edelestand du Méril. Paris 1856.

Fe. : Fergus, li romans de, hrsg. von E. Martin. Halle 1872.

F. F. : Floriant et Florete, a metrical romance of the XIVth century edited by Francisque Michel (for the Roxburghe Club). Edinburgh 1873.

G. G. : The anglonorman metrical chronicle of Geoffrey Gaimar, edited by Thomas Wright. London 1857.

G. P. : Guillaume de Palerne, publié par H. Michelant (soc. d. anc. textes). Paris 1876.

H. Z. : Zeitschrift für deutsches Altertum, herausgegeben von Moriz Haupt.

J. : Joufrois; afrz. Rittergedicht, zum 1. Male hrsg. v. Konr. Hoffmann und Fr. Muncker. Halle 1880.

L. A. : Lai d'Amors, hrsg. v. Gaston Paris: Romania VII, 407 ff.

L. D. : Lai de Doon, hrsg. v. G. Paris: Romania VIII, 59 ff.

L. E. : Lai de l'Espervier, hrsg. v. G. Paris: Romania VII, 3 ff.

L. G. : Lai de Guingamor, hrsg. v. G. Paris: Romania VIII, 50 ff.

L. H. : Lai d'Havelok le Danois; abgedruckt in: »The anglonorman metrical romance of Geoffrey Gaymar, ed. Th. Wright (s. v. G. G.).

L. L. : Lai du Lecheor, hrsg. v. G. Paris : Romania VIII, 64 ff.

L. Ta. : Lai de Tydorel, hrsg. v. G. Paris: Romania VIII, 66 ff.

L. Tl. : Tyolet, hrs. v. G. Paris: Romania VIII, 41 ff.

Ls. In. : Lais Inédits des XIIe. et XIIIe. siècles publiés pour la première fois par Francisque Michel. Paris 1836. Enthaltend:

I. Lai del Désiré p. 1. 37.
II. Lai de l'Ombre p. 38. 80.
III. Lai du Conseil p. 81. 121.
IV. Roman de l'Eschouffle p. 147. 154.

M. B. : Münchener Brut (Gottfried von Monmouth in fz. Versen des 12. Jh.) zum ersten Male hrsg. von Konrad Hoffmann und Karl Vollmöller. Halle 1877. 8°.

M. F. : Poésies de Marie de France, poëte anglonormand du XIII. siècle. publ. p. B. de Roquefort. Paris 1820 (Bd. I: Lais; für diese habe ich nachträglich benutzt: Die Lais der Marie de France, hrsg. v. K. Warnke, Halle 1885, in Bibl. Norm. hrsg. v. H. Suchier III).

M. P. : Meraugis de Portlesguez, roman de la table ronde, par Raoul de Houdenc, publ. p. H. Michelant. Paris 1861.

Oct. : Octavian, afz. Roman, zum ersten Male hrsg. von Karl Vollmöller. (Bd. III. d. afz. Litt. von W. Förster.) Heilbronn 1883.

Po. : Messire Thibaut li romanz de la Poire, hrsg. von Fr. Stehlich. Halle 1881.

Perc : Perceval le Gallois, ou le conte du Graal publ. par Ch. Potvin. Mons 1871. 6 vol.

P. B. : Partonopeus de Blois, publié p. l. pr. fois par G. Crapelet. 2 vol. Paris 1834.

Prov. : Livre des proverbes français par M. Le Roux de Lincy. 2. éd. Paris 1859. 2 vol.

R. B. : Richars li Biaus, zum ersten Male hrsg. von Dr. W. Förster. Wien 1874.

R. M. : Roman de la Manekine par Philippe de Reims p. p. Francisque Michel. Paris, pour le Bannatyne Club. 1811.

R. V. : Roman de la Violette, ou de Girard de Nevers, en vers du XIIIe s. p. p. Fr. Michel. Paris 1834.

Tr. : Tristan, recueil de ce qui reste des poëmes relatifs à ses aventures p. p. Fr. Michel. Londres 1835—9. 3 Bde.

V. R. : Mesire Gauvain ou la Vengeance de Raguidel, poëme de la table ronde; p. p. C. Hippeau. Paris 1862.

W. B. : Li Roman de Brut par Wace, poëte du XIIe siècle publié pour la première fois par Le Roux de Lincy. Rouen 1838. 2 vol.

---

# Teil I: Betrachtungen über die Sprichwörter und Sentenzen im höfischen Epos der Franzosen.

## Begriffsweite der Sprichwörter und Sentenzen.

Im zweiten Teile der vorliegenden Arbeit werden wir eine inhaltlich geordnete Zusammenstellung der in den benutzten Texten enthaltenen Sprichwörter und Sentenzen geben. Gehen wir hier an eine Untersuchung des gefundenen Materials, so wird es vor allem geboten sein, eine formale Sichtung des Stoffes vorzunehmen, d. h. es muss ein Versuch gemacht werden, die eigentlichen Sprichwörter (den volkstümlichen Kern) von den Sentenzen (den eingestreuten Dichterperlen) zu scheiden.

Eine Scheidung in diese zwei Gruppen wird aber eine grammatische und logische zugleich sein müssen. Denn wenn uns auch der altfranzösische Dichter oft genug den Gefallen thut, ein nachfolgendes Sprichwort (manchmal recht mit Umschweifen) vorher anzukündigen, so wird uns die Abwesenheit eines solchen Kennzeichens doch zuweilen in die Notwendigkeit versetzen, uns der logischen Scheidung zu bedienen.

In den wenigen Fällen, in welchen ich letztere nicht entbehren zu können glaubte, habe ich die Abhandlung von Kirchner: »Parömiologische Studien. Kritische Beiträge I. II. Progr. der Realschule I. O. zu Zwickau. 1879/80. Von Oberlehrer Dr. Kirchner« zu Rate gezogen, deren Hauptwert wohl in der reichhaltigen Sprichwörterbibliographie liegt.

Kirchner charakterisiert den logischen Unterschied zwischen Sprichwort und Sentenz mit den Worten:

»Das Sprichwort ist ein Ausdruck, der, unmittelbar aus dem »Volke hervorgegangen, in ihm entstanden, mit ihm entwickelt, »Gemeingut des Volkes ist, d. h. in aller Munde, allen bekannt

»allen verständlich: Er ist gesprochen worden und hat sich »durch Sprechen mitgeteilt und forterhalten.

»Die Sentenz dagegen ist Gemeingut nicht des Volkes als »Gesammtheit, sondern Eigentum Einzelner im Volke; sie ist »nicht gesprochen, sondern gedacht worden, und darum auch »mehr durch Lesen als Reden weiter bekannt und angenommen »worden.«

Wenn eine derartige grammatische und logische Sichtung unseres Materials auch noch so genau durchgeführt wird, so wird sie doch noch an vielen Punkten Unsicherheit und Zweifel bestehen lassen; die Hebung dieser Zweifel, die Lösung noch schwebender Fragen müssen späteren Untersuchungen, die neues Material herbeischaffen, vorbehalten bleiben. Das eine positive Resultat aber kann diese Untersuchung aufweisen: sie hat einen (wenn auch kleinen) Kreis sicher gestellt, dem die Bezeichnung »Sprichwort« zu erteilen ist.

Die Anzahl der in unsern Texten als sicher erkannten Sprichwörter beträgt ca. 270, steht also im Verhältnis von 2:3 zur Summe der übrigbleibenden Sentenzen und zweifelhaften Sprichwörter.

## Kennzeichen der Sprichwörter.

Der Mannigfaltigkeit der Ausdrücke im älteren Deutschen für die neuhochdeutsche Bezeichnung »Sprichwort« (C. Schulze, Ausdrücke für Sprichwörter in Haupt's Zeitschrift für deutsches Altertum VIII, 375 ff) steht auch im Altfranzösischen eine Anzahl von synonymen Bezeichnungen gegenüber. So finden wir in unseren Texten den Ausdruck: *proverbe* 588, *mot* 75, *parole* 153, 279, 393, *verve* 244, *recors* 456.

Oft ist die Verschiedenheit in der Anwendung des einen oder andern Ausdrucks durch den Zwang der Bindung mit dem folgenden oder vorhergehenden Verse veranlasst worden; sollte jedoch lediglich dieser Grund gewirkt haben?

Es ist wohl als sicher anzunehmen und vielleicht durch weitere Spezialuntersuchungen auf diesem Gebiete genügend zu erweisen (was wir im Folgenden nur andeuten können), dass anfangs eine genaue begriffliche Verschiedenheit zwischen den einzelnen Ausdrücken bestand, die erst später verwischt wurde. Teils nämlich fielen diese zusammen, teils aber gingen die Begriffe soweit auseinander, dass das Band der Synonymität gelöst wurde.

Soviel wir nämlich aus unserem Material ersehen können, finden sich die Bezeichnungen *reprouvier* und *respit* fast nur bei Sprichwörtern, die Vorgänge im menschlichen Leben durch andere konkrete oder abstrakte Beispiele in »tadelnder« Weise beleuchten: *reprouvier* 124. 284. 470. 610. 624. 629, *respit* 424. 529, ja sogar *mal respit* 14. Gestützt werden diese Belege durch A. A. no. 5. 8. 27. 30. 35. 37. 38. 42 u. s. w. Stehen diesen A. A. 28. 29. 36. 43 scheinbar gegenüber, so beweisen sie nur die schon eingetretene Vermischung der Ausdrücke.

Bemerkenswert sind zwei Belege für *reprouvier*, in denen es seine eigentliche Bedeutung »Tadel« (latein. *reprobare*) zeigt und wo weder ein Sprichwort noch eine Sentenz folgt. Es sind dies:

Puis li a dit en reprouvier:
Vassal trop voulez gaaingnier
Sezille a petit de torment.
Pour un demander seulement
La vouliez avoir conquise.

Floriant u. Florete 5381/5.

En reprouvier ce mot li dist:
Che fu dyables qui te fist
Au chevalier tolir la vie.
Ie quic que de toi est vengie.

Richars li Biaus 3135/8.

---

Den volkstümlichen Ursprung und die allgemeine Verbreitung des Sprichworts haben die Dichter unserer Texte meist auch äusserlich gegenüber der Sentenz kenntlich gemacht durch vor- oder nachgestellte Wendungen und Ausdrücke, die wir nun objektiv beleuchten werden. Wir können in dieser Frage uns der von Ebert in den »Sprichwörtern der altfranzösischen

Karlsepen« gemachten Einteilung im allgemeinen anschliessen, der die objektiven Kennzeichen des Sprichworts in einer climax ad minus geordnet hat.

Beginnen auch wir mit dem sichersten Kennzeichen eines Sprichworts, so finden wir als einleitende Formel: *On dit* 45. 91. 111. 248. 310, und bezeichnend für das Alter des Sprichworts: *on dit pieça* 4. 333, *on dit tos jors* 225, *on seut dire en reprouvier* 284.

Die gleiche Allgemeinheit des Sprichworts bekundet *cascuns dist* 218, *les genz dient* 234. 286. Eine andere Wendung kennzeichnet das Sprichwort als aus dem niederen Volke, dem Volk des gewöhnlichen Lebens, entstanden: *Li vilains dist* 130. 150. 220. 322. 365. 528, und es wird zur Bekräftigung zugefügt:

en son respit 529, par mal respit 14, sans nul respit 201, par reprouvier 124, sans glose 609, bien voir 106. 589, en sa verve 244, bien chose estable 413, Li vilains tient a savoir 408, retrait 628.

Für den »Vilain« tritt oft der »Sages« ein als der Beförderer des Sprichworts: *Li sages dit en son respit* 424. 600. 376. Vielfach ist der Weise des alten Bundes darunter zu verstehen, wie es wahrscheinlich wird in: *a son fil en ancien escrit* 100 und bestimmt ausgesprochen in: *Salemons dist* 294. 421. 521. Einmal wird sogar der weise Cato zitiert (454).

Eine dritte Gattung Sprichwörter wird eingeleitet durch die Formel:

*Ai oï dire* : 379, mainte foiz 406, sovent 417. 606, en reprouvier 610. 623. 624. 629.
*Ai oï conter* : (toustans) 168, retraire (sovent) 125. 367. 381, un proverbe 588. 622.
*Ai oï parler* : 454. 279, recors 456, de la gent 304.

oder wir finden *Voir est* mit affirmativen und ergänzenden Wendungen:

*Voir est* : (qu'ai oï dire) 7, (et on le dist) 108, (que j'ai oï conter) 351, n'en dotez de rien 510, en ce n'a que redire 539, — : 132. 277. 291. 422. 626. 665. 666, voir dist 21.

Weniger sicher müssen schon Sprichwörter erscheinen, die ein *Je di* einleitet; doch auch ihnen wird meist eine Bekräftigung der allgemeinen Wahrheit zugefügt:

*Je di* : 62. 72. 224. 248. 423. 633, por voir (verité) 195. 246. 575. 577, (tels est m'entente) 3, tot en fiance 287.

Im Anschluss hieran seien noch als vereinzelt vorkommend genannt:

Ceste parole est veritable 153a, Ceste parole est bien estable 34. 393, ce mot retenez de mon fié 75.

Dem Sprichwort werden eingeschoben oder nachgesetzt:

ce est la somme 106. 246, ce n'est pas fable 288. 393. 442. 570, c'est chose seüe 256. 525

und obgleich selten auch:

ce m'est avis 183. 630.

In allen bisher besprochenen Fällen ist das Sprichwort durch ein Verbum oder Substantivum des Sagens oder Denkens eingeleitet resp. beschlossen worden. Anders verhält es sich mit den Sprichwörtern, die ohne dieses Kennzeichen nur das Charakteristikum zeigen, stets mit dem verallgemeinernden *Tel* zu beginnen. Hier werden wir drei Gruppen zu scheiden haben. Die erste zeigt in einigen Belegen *tel*, in den korrespondierenden aber eine der obigen Formeln. Dies ist der Fall bei:

152d f 153b 352 353 354 441 619.

Die zweite Gruppe zeigt nur *Tel* in allen Belegen, aber bei gleichlautender Fassung:

112 478 532 547 548 551 640 655,

und von hier aus schliessen wir auf die dritte, die in unsern Texten nur je einen Beleg bietet:

20 53 54 55 154–159 208 209 211 313 370 371 388 410 418a b 461 469 471 493 500 505 506 530 533 534 535 654.

In eine letzte Gruppe werden wir diejenigen Sprichwörter vereinigen, die, ohne jedes äussere Kennzeichen ausser ihrer gedrängten Kürze und der Uebereinstimmung in der Fassung, nur durch letztere Merkmale ihren Platz behaupten können. Dazu gehören:

1 2 10 11 16 32 43 93 94 105 110 113 127 133 143 146 147 151 163 177 190 197 199 202 204 6 212 217 818 228 229 237 40 242 245 249 254 255 260 264 265 269 271 324 326 328 329 330 331 335 337 338 341 342–344 346 347 356 366 368 369 373 375 378 389 394–397 402 405 407 409 411 420 437 444 448 449 (425 30) 453 (432–40) 458 465 467 473 479 501 502 503 516 517 520 522 526 527 536 537 552 565 567 576 577 578 591 597 603 612 617 625 631 632 642 (643 646) 647 668 670 672.

Sämmtliche Sprichwörter sind in der inhaltlichen Zusammenstellung durch ein Sternchen * bei der Nummer kenntlich gemacht.

---

Beachtung verdienen auch noch die folgenden einleitenden Formeln, die dadurch ein Recht gewinnen, hierher gestellt zu werden, dass sie bei demselben Sprichwort oft promiscue mit andern sicheren einleitenden Wendungen gebraucht werden. So finden wir z. B. *Souvent avient* bei 152 und können von da auf 149 schliessen, wo es von einem *Bien le savez* begleitet ist. Dieses wiederum zeigt sich allein in 233. 263. 181. Aehnlich: *Nous veons que souvent avient* 550. 613. 492. 620. 47. 231, und schliesslich: *Je sai moult bien a escient* 259. 569, *Sachiez* 192. 455, *Ne ses-tu* 673.

## Bau der Sprichwörter.

Eine Untersuchung über den Bau der Sprichwörter wird bei dem beschränkten Material, das uns zu Gebote steht, auch nur beschränkte Resultate liefern können; sie regt nur eine Frage an, die der definitiven Lösung in späteren Untersuchungen harrt.

### Die Satzform.

Das Sprichwort soll eine durch die Erfahrung erprobte Wahrheit im kürzesten Ausdruck, der aber der Deutlichkeit nicht ermangeln darf, zur Anschauung bringen. Eine äussere Form für diesen Inhalt wird aber am leichtesten in dem einfachen Hauptsatze gefunden sein, der zugleich durch die Anwendung des Präsens (wenigstens in den meisten Fällen) die stete Gültigkeit des Gesagten fixiert. Daher finden wir auch die überwiegend grössere Zahl der Sprichwörter in einfachen Behauptungssätzen gegeben. Als Beleg diene uns Spr. 2:

**Mals fruis ist de male raïs,**

das uns den sprichwörtlichen Inhalt »Schlechte Frucht stammt von schlechter Wurzel« in der regelmässigen Wortstellung des einfachen Hauptsatzes zeigt. Dieselbe Form zeigen Spr. 11. 197.

238. 279. 326. 335. 379. 431. 453. 479. 591. 622. 631—633. 647. 668. 673 und aus A. A.[1]) könnten als Belege hierzu gestellt werden: 2. 30. 36. 48. 53. 75. 82. 102. 107 u. s. w.

Oft fordert der Reim die Voranstellung des einen oder andern Satzgliedes und macht damit die Inversion im Satze nötig:

(21) En grant amour gist grant haïne

und ähnlich: 106. 131. 177. 237. 247. 269. 424. 600. 624; A. A. 3. 26. 41. 43. 85. 101. 108.

Wird nun einerseits das Sprichwort vom Dichter nach der formelhaften Einleitung ohne weitere Verbindung gesetzt, so treffen wir andrerseits doch auch viele Fälle, in denen ein Anschluss durch *Que* [also *ai oï dire que*] erreicht ist; oder eine engere Verbindung mit dem vorhergehenden Kontext durch ein *Car*, *Mais* geschaffen ist. Doch ändert dies nichts oder nur Geringfügiges an der Wortstellung und der Satzform, die auch hier die beiden Arten, regelmässige Wortstellung und Inversion zeigt. Die folgenden Belege können ohne Erklärung aufgeführt werden:

(108) Voirs est que privez mal achate.

124. 130. 149. 260. 310. 333. 520. 666 und mit Inversion:

(239) Que par le nom conoist on l'ome.

240. 241. 263; A. A. 11. 31. 57. 62. 73. 87. 89. Eine Anknüpung durch *Mais* und *Car* zeigen 16. 228. 229. 233. 254. 642 und A. A. 20. 84. 100.

Nicht immer wird dem Sprichwort ein sinnlich anschauliches Bild oder irgend ein Konkretum zur Charakterisirung dienen; oft werden wir die abstracte Wahrheit ohne Umkleidung in ihm zu hören bekommen. Bei diesen Sprichwörtern werden wir dann vielfach ein verallgemeinerndes Subjekt (meist *on*) antreffen, das dem Sprichwort eines seiner Charakteristika, die Allgemeinheit, verleiht:

(380) On pert souvent par soi trop tere

und ähnlich: 449. 492. 516; A. A. 54 u. s. w.

---

1) A. A.: Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der rom. Phil. Heft XXIII. E. Ebert, Sprichwörter in den altfranz. Karlsepen. Marburg 1884.

Der negierte Hauptsatz bietet dieselben Erscheinungen und Modificationen wie der positive; auch hier regelmässige Wortstellung und Inversion, auch hier oft ein verallgemeinerndes Subjekt (meist *nul*):

(527) Toute parole n'est pas voire.

(205) Mais contre mort n'a nus refin.

und ähnlich: 146. 202. 204. 206. 325. 372. 420. 467. 545. 623; A. A. 14. 16. 19. 27. 35. 36. 60. 74. 79. 83. 93. 98. 103.

Zuweilen ist das Sprichwort so konzis gefasst oder hat sich zu einer solchen Kürze zusammengedrängt, dass es sogar das Verbum aufgiebt (vgl. das deutsche: »Ende gut, alles gut«). Doch nie wird das Verbum auf Kosten der Deutlichkeit und Präzision fallen gelassen; in jedem Fall ist es mit Leichtigkeit logisch zu ergänzen.

Nur wenige Sprichwörter dieser Art bieten unsere Texte und es lohnt sich wohl, diese einzeln anzuführen:

(3) De pute rachine pute ente.

(212/3) Les mors as mors, les vis as vis. (cf. A. A. 94.)

(588/9) De bienfait col frait.

Man ersieht aus diesen drei Beispielen, dass dem Sinne nach logisch ein *issir*, *estre*, *venir* o. dgl. zu ergänzen ist.

Nicht immer jedoch wird sich das Sprichwort dem einfachen Hauptsatz fügen können. Es werden Fälle vorkommen, in denen dem einen oder dem andern Satzgliede eine genauere, bestimmendere Beifügung nottut, oder andere, in denen es dem Volksgeist und -Denken unmöglich ist, die Allgemeinheit durch ein einzelnes Nomen genügend auszudrücken. So sehen wir einerseits Erweiterungen des einfachen Hauptsatzes durch (meist relativische) Attributivsätze entstehen, andrerseits das einfache Nomen durch einen ganzen Satz umschrieben. Es leuchtet ein, dass diese Frage in metrischer Beziehung mit der Frage nach der Länge des Sprichworts, dem dadurch veranlassten Uebergreifen aus einem Verse des (für unsern Texte gültigen) Achtsilblers in den andern, eng zusammenhängt. Doch davon ist weiter unten zu reden.

Einen guten Beleg für die attributive Erweiterung bietet uns Spr. 75:

Ce mot retenez de mon fié:
Qu'uns castiaus est de povre pris,
Qui au premier assaut est pris.

wobei syntaktisch zu bemerken ist, dass der zu *castiaus* gehörende Relativsatz altfranzösisch nicht notwendig sofort auf *castiaus* folgen muss. Aehnliche Belege: 72. 190. 192. 324. 328. 373. 410; A. A. 12. 25. 49. 91. 112.

Erweiterung des Objektivs zeigt:

(271) Fame samble couchet a vant
Qui se change et mue sovant.

und ähnlich: 47. 132. 224. 225. 249. 274. 536. 537; A. A. 23. 63. 96.

Viele der letztgenannten Belege zeigen freilich schon das neutrale determinative Pronomen mit folgendem Relativsatz als Subjekt oder Objekt und leiten so in die oben berührte zweite Art über, die das Nomen durch einen Satz ersetzt (cf. Lücking §. 236 fürs nfrz.).

Treten wir in eine Prüfung dieser Satzform ein, so sehen wir, dass es eine Konstruktion ist, die dem Sprichwort gar nicht ungeläufig und von ihm oft benutzt ist. Es ist die Konstruktion des sogenannten beziehungslosen Relativsatzes, der für Subjekt oder Objekt im Satze eintritt (cf. Lücking §. 246).

Gleich das erste Sprichwort zeigt diese Form:

(1) Qui de bon ist soef iaut (olet).
(und 133) Cui Dieus de honte veut garder,
Nule riens ne le puet grever.

und ähnlich sind zu beurteilen: 45. 105. 127. 199. 233. 204. 244. 245. 247. 248. 249. 277. 322. 368. 393. 394. 397. 417. 437. 442. 454-6. 501. 521. 545. 565. 566. 567. 578. 607. 612. 625; A. A. 1. 10. 13. 17. 18. 21. 32. 34. 66. 70. 72. 80. 90. 92. 97. 109. 110 u. s. w.

Oder der Relativsatz folgt als Nachsatz, wie uns no. 10 zeigt:

Mut est fole ke humme creit.

und 331. 334. 337. 342. 343. 365. 366. 390. 444. 448. 473. 576. 597. 626. 628; A. A. 15. 28. 40. 51. 66. 68. 71 u. s. w.

Nicht modifiziert wird die Satzform, wenn das Sprichwort, wie es gern thut, vor das Relativum ein determinatives *Cil* stellt, wie z. B. in no. 91:

Cil en est ki empire.

und 34. 62. 217. 294. 369. 423. 503. 606. 609. Einmal finden wir auch *hom ki* in Sprichwort 32:

Hom ki bien aime, tart oublie.

Doch davon zu trennen sind die Fälle, in denen ein indefinites *Tel* mit folgendem Relativsatz als Subjekt oder Objekt fungiert, wie z. B. no. 150:

Tels fait vigne, n'i quieut raisin.

u. dgl. m. (s. u. *tel* oben). A. A. 5. 33. 42. 44. 78. 100.

Oft reihen die Dichter mehrere mit *Tel* beginnende Sprichwörter aneinander an, und auch davon bieten unsere Texte Belege in no. 55. 496. 534.

Der durch einen Relativsatz erweiterte Hauptsatz leitet zu dem schon künstlicheren konditionalen Satzgefüge über, das, der Natur nach mit jenem verwandt, doch der einfachen Präzision und Kürze des Sprichworts ungeläufig ist und daher (für unsere Texte) wenig Belege zeigt. Die logische Verwandtschaft von relativem und konditionalem Satzgefüge tritt klar zu Tage in Sprichwort 672:

Ce seroit trop vilains geus
Qui feroit d'un domage deus.

oder in no. 395 und 396, welche, Varianten eines Sprichworts, einmal relativischen, das andere Mal konditionalen Satzbau zeigen. 210. 341. 421. 665. cf. A. A. 29.

Nicht schwer ist der Uebergang vom konditionalen zum temporalen Satzgefüge, namentlich wenn die Bedingung eine Bedingung in der Zeit ist. Als Typus des in dieser Form kursierenden Sprichworts können wir das bekannte:

(458) Lors il n'a cat, soris revielle.

zitieren und no. 220. 231. 284. 286. 344. **367**. 389. 411. 413. 458. **619** anführen. A. A. 8. 34. 52. 67. 76.

Hervorzuheben ist namentlich no. 367 als reiner Temporalsatz der nachfolgenden Zeit (wie Steinbart, Method. Grammatik der französischen Sprache §. 89 sie nennt):

Que chievre ne doute coutel
Devant qu'il la fiert en la pel.

Während in den bisher besprochenen Satzformen der Sprichwörter unserer Texte nur eine Thatsache gegeben war, entweder für sich allein oder bedingt, tritt das Sprichwort auch (wenngleich seltener) aus diesem Gebiet heraus und schmiegt sich der Form eines adversativen oder komparativen Satzgefüges (wie wir es nennen möchten) an, indem es zwei Thatsachen giebt, dieselben durch Gleich-, Höher- oder Gegenüberstellung charakterisierend.

Für die adversative Konstruktion bieten Belege:

(218) La mors est tost trespassee
Mais la honte a longe duree.

und 291. 378. A. A. 58.

Die wenigen Belege für diese und die folgende Konstruktion zeigen klar, dass das Sprichwort sich hier auf ungewohntem Boden bewegt und sein eigentlicher Platz anderswo, in dem einfachen Satz, ist.

Ein komparatives Satzgefüge der Gleichheit findet sich in:

(111) N'i a tel come soi.

und 381. 522. 596.

Häufiger dagegen zeigt das Sprichwort die Neigung, zwei ungleiche Thatsachen einander gegenüber zu stellen, sie zu vergleichen und vielfach sein Urteil durch ein *mieus vaut*, *est* abzugeben:

(539) Savoir vaut mielz que oïr dire.

und ebenso: 4. 7. 100. 104. 110. 183. 346. 347. 356. 375. 409. 528. 617. 402. 403. 563. 583. 664. A. A. 6. 22. 37. 42. 45. 50. 59. 64.

Ganz vereinzelt treffen wir Fälle, in denen das Sprichwort sich direkt auffordernd an den Menschen wendet und die Form des Heischesatzes wählt Zwei Belege bieten unsere Texte:

(468) Va des maneciez au marchié
und (552) Con auez brasé, si bevez.

Während wir in diesen beiden Beispielen den Imperativ finden, zeigt A. A. 9 den Konjunktiv:

Por ce dit on encore: Ainz venge niez que fiz.

Formal verschieden, logisch aber der letztgenannten Gattung nahestehend, könnten wir eine Anzahl Sprichwörter hierher setzen, die die charakteristische Einleitung *on doit* resp. die verneinte Formel *on ne doit pas* oder *nus doit* zeigen:

(246) Moult doit on bien servir preudome

und ähnlich 180. 304. 405 u. s. w. 323. 329. 500; A. A. 47. 55. 77. 99. 111.

## Länge der Sprichwörter.

Wenn der Dichter des altfranzösischen Romans ein Sprichwort, das ihm die Erinnerung oder die Erfahrung an die Hand gaben, in seinem Epos verwenden wollte, wenn er es als objektiven Spiegel für die subjektiven Thatsachen, die er vortrug, einreihen wollte, so hatte er doch damit oft seine Schwierigkeiten. Denn das Sprichwort, dem Volksgeist und Tradition seine Fassung gegeben haben, fügte sich nicht immer dem (für unsern Texte fast ausschliesslich geltenden) achtsilbigen Verse; oft sah sich der Dichter in die Lage versetzt, das Sprichwort durch kleinere Zusätze erweitern oder durch Beschneiden und Auslassen verkürzen zu müssen. Schälen wir die einzelnen Sprichwörter aus ihrer Umhüllung heraus, um sie auf ihre Länge und die Einfügung in den Vers zu prüfen, so wird uns von vornherein der Gesichtspunkt der formalen Einteilung in die Sprichwörter, welche

1. einen ganzen Vers oder einen Teil desselben,
2. zwei Verse ganz oder teilweise,
3. mehr als zwei Verse

umfassen, gegeben sein.

*1.*

Der einfache Hauptsatz, wie wir oben sahen, die Konstruktion, welche dem Sprichwort am geläufigsten ist, konnte sich am leichtesten dem Verse anpassen; und so treffen wir in unsern Texten auf eine gute Anzahl Sprichwörter, die in ihrer festen Gestalt in das Epos herübergenommen, gerade einen achtsilbigen Vers ausfüllen. Sie tragen meist den Charakter eines einfachen Hauptsatzes mit dem Typus:

(2) **Mals fruis ist de male raïs,**

worin weder etwas fehlen dürfte, ohne Undeutlichkeit hervorzurufen, aber auch nichts zu ergänzen nötig ist.

Desgleichen Sprichwort 3. 6. 10. 21. 112. 131. 150. 154. 155. 156. 177. 197. 202. 204. 206. 212. 213. 237. 259. 279. 288. 324. 326. 329. 331. 335. 337. 366. 368. 373. 376. 380. 393. 409. 418. 420. 424. 431. 441. 444. 453. 458. 468. 471. 502. 526. 536. 527. 539. 552. 570. 591. 597. 622. 631. 632. 668.

Andere hingegen bedürfen, um die volle Silbenzahl zu erlangen, einer Zufügung. Sehr leicht ist dieselbe für den Dichter gefunden, wenn er ein verbindendes und den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden festhaltendes *Car*, *Que* oder *Mais* vorsetzt, oder ein *moult*, *bien* u. ähnl. einschiebt; die Silbenanzahl wird erreicht, der Inhalt des Sprichworts nicht berührt. So in unsern Texten: *Car*: 1. [»Car qui de bon ist, soef iaut«] 10. 576. 642; *Mais*: 205. [»Mais contre mort n'a nus refin«] 229. 254. 264. 479. 605; *Que*: 124. 125. 149. [»Que tels cuide prendre qui faut«] 153. 154. 168. 239. 240. 260. 304. (*moult*) 510. 520. 589. 620. 623. 624. 628. 666. 673; *hom ki* für *ki* 32, *la ou* für *ou* 43, *bien* 151, *moult* 242. 269, *assez* 346 eingeschoben.

Eine, wenn auch kleine, Anzahl Sprichwörter jedoch ist so konzis gefasst, dass sie oft nur die Hälfte der nötigen Silbenzahl enthält; dann setzt der Dichter in den meisten Fällen die sprichwörtliche Einleitungsformel *on dit* u. dergl. hinzu, um die Silbenzahl zu erreichen. Für unsere Texte lassen sich 8 Fälle dieser Art konstatieren; es sind dies: Sprichwort 91. [»L'en dit:

Cil en est ki empire«] 108. 111. 310. 325. 379. 588. (während in 589 die volle Silbenzahl durch Einsetzung von *ouvrage* erreicht wird) 603. Im B. M., dem in zwölfsilbigen Versen verfassten Roman, füllen gerade einen Vers aus 210. 478.

## 2.

Gehen wir nun zur Betrachtung derjenigen Sprichwörter über, die zwei Achtsilbler umfassen, so werden wir einen Unterschied zu machen haben zwischen Sprichwörtern, die zwei volle Verse umfassen, und solchen, die aus dem einen nur teilweise in den andern übergreifen. Im ersteren Falle wird der Dichter meist das Sprichwort, wie er es vorfand, hineingesetzt haben und ihm nur hier und da, meist in der Bindung, hilfreich zur Hand gegangen sein. Im zweiten Falle dagegen ist es interessant zu beobachten, wie der Dichter durch sprichwörtliche oder sonstige asserierende Wendungen die volle Silbenzahl herbeiführt und, wenn möglich, zum Reim gestaltet. Diese Wendungen verdecken oft ein Enjambement, das ohne sie zu sichtbar wäre; andrerseits aber (und dies namentlich bei den Sprichwörtern, die zwei volle Verse umfassen) bleibt ein Enjambement deutlich bestehen, was ja bei der Kürze des achtsilbigen Verses manchmal unumgänglich war.

Nehmen wir diejenigen Sprichwörter, die nicht zwei volle Verse umfassen, zuerst und betrachten als ihren Typus no. 94:

Cascun à droit u à rebors
Aime celui qui a ses mors

so sehen wir den Kern des Sprichworts *cascun aime celui qui a ses mors* durch die Formel *à droit u à rebors* erweitert, welche zugleich das Enjambement verdeckt und den Reim herstellt. In die gleiche Reihe können wir stellen: 106. 132. 322. 333. 390. 405a. 463. 467. 515. 567 und die folgenden, die kein Enjambement zeigen: 4. 47. 127. 156. 183. 220. 263. 323. 352. 365.

Wir haben kurz vorher von asserierenden Wendungen gesprochen, die vielfach nur zur Ausfüllung vom Dichter verwendet werden. Ausser den bekannten charakteristischen

Formeln dürften wir hier für obige Fälle noch anführen: *tut issi vait* 127, *quant il li plaist* 130, *ce m'est avis* 183, *par usage* 263, *se il li loist* 352, *sachiez* 455, *cou t'os je moult bien dire* 525, *au dire voir* 567.

Sprichwörter, die inhaltlich genau zwei Zeilen umfassen, oder richtiger gesagt, zwei Verse, finden sich auch in grosser Anzahl in unsern Texten. In ihnen ist meist der erweiterte Hauptsatz oder das Satzgefüge vertreten. Vielfach hat der Gebrauch das Sprichwort zum Reime abgerundet, dann setzt es der Dichter einfach im Text ein, in andern Fällen sucht er den Reim, der noch nicht vorhanden ist, durch Stellvertretung herzustellen, in vielen andern lässt er es ohne Reim bestehen. Auch hier, wie oben, werden kleine, bedeutungslose Füllwörter ohne Unterschied verwendet.

So zeigen Reim und kein Enjambement: 7. 14. [»Tex cuide norrir son enfant, Dont li partient ne tant ne quant«] 20. 45. 53. 54. 75. 93. 105. 113. 152a, b, f. 158. 159a, b, c. 199. 209. 217. 218. 224. 225. 228. 244. 248. 271. 328. 347. 351. 353b. 354a. 356. 367. 371. 375. 388. 394. 395. 397. 408. 410. 418a. 448. 449. 455. 456. 461. 469. 473. 501. 506. 516. 530. 532. 545. 547. 548. 549. 550. 551. 565. 577. 578. 593. 610. 640. 654. 672.

Enjambement dagegen zeigen: 147. [»Ne puet pas estre destornee La chose qui est destinee«] und 110. 146. 152c. 163. 192. 238. 249. 411. 600.

Reimlos treffen wir folgende Sprichwörter an:

a) mit Enjambement: 606. [»Ge oï dire que souef nage Cil qui on sostient la menton«] 152a, e. 275. 406. 619. 625. 629.

b) ohne Enjambement: 208. [»Telz se coucha le soir riant Qui onques puis ne se leva«] 246. 294. 313. 341. 353a. 354. 370. 378. 407. 413. 470. 504. 521. 529. 533.

### 3.

Verhältnismässig klein ist die Anzahl der Sprichwörter, die im Texte des altfranzösischen höfischen Romans mehr als zwei Verse umfassen. Wollen wir hier noch eine Scheidung machen, so empfiehlt es sich, die Sprichwörter

a) in dreizeilige,

b) in vierzeilige und darüber

zu scheiden.

a) Spr. 195. 211. 277. 287. 344. 389. 422. 442. 454. 492. 503. 505. 655.

b) Spr. 62. 100. 190. 231. 245. 256. 284. 286. 291. 374. 421. 437. 493. 496. 500. 528. 534. 535. 607. 609. 633.

Eine Anreihung mehrerer Sprichwörter, die sich namentlich bei den mit *Tel* beginnenden findet, ist oben s. v. *tel* schon besprochen worden.

## Varianten der Sprichwörter.

Ehe wir in eine Prüfung der Varianten der Sprichwörter unserer Texte eintreten, wird es von Nutzen sein, einen kleinen Seitenblick auf ein Gebiet zu werfen, das sich sehr eng mit dem der Varianten berührt; es ist gewissermassen ein Streifzug in das Gebiet der altfranzösischen Synonymik, den wir im Folgenden unternehmen wollen.

Wie wir im vorigen Kapitel erfahren haben, ist der Dichter oft genötigt, dem einen oder andern Sprichwort zur vollen Länge erst zu verhelfen, er muss flicken und füllen; und da sehen wir denn, dass es meist synonyme Ausdrücke sind, die verwendet werden. Die Frage hängt insofern mit der Untersuchung über sprichwörtliche Varianten zusammen, als dieselben, namentlich die Wortvarianten, oft durch Zufügung resp. Auslassung eines solchen synonymen Ausdrucks hervorgerufen werden. Freilich wird es uns nur in den wenigsten Fällen erlaubt sein, eine sichere Entscheidung zu treffen, ob wir in diesem oder jenem Falle eine Eigentümlichkeit des Sprichworts

oder eine Eigenmächtigkeit des Dichters zu sehen haben. Wir müssen uns daher beschränken, nur die objektiven Thatsachen sprechen zu lassen und weitere Schlussfolgerungen für spätere Untersuchungen aufheben, da unser Material auch in dieser Frage ein beschränktes ist.

So bieten uns Sprichwort 264 und 265 die Synonyma *legiere*, *foible*, 182 *coupe* und *tort*. 271 füllt den Vers, indem es *changier* und *muer* neben einander verwendet.

278 bietet *dire et conter* (die man mit dem mhd. »singen unde sagen« vergleichen könnte).

284: *license et pooir* (: *voloir*).

291: *honist et laidenge* (: *losenge*).

333: *mestiers et la grant soufrete* (wobei zu beachten ist. dass das ganze Sprichwort synonym zu 326 gestellt werden kann,

351, 353: *accroist*, *multemplie* — *amonte* im Reim auf *folie* und *honte*.

418a: *honte et anui* (: *autrui*). 422 *fos et descuidiez* (: *vuidiez*), 459 *beubanciers et bruians*. 467 *manecier* : *tencier*. 470 *vante et manace*. 501 *mesdit*, *ment* (: *pent*). 505 *blasme et despit*. 516 u. 517 *orguel et desraison* (: *raison*), *desmesure* (: *droiture*). 535 *prise et loe* : *moe*. 607 *bien nage et rime*.

No. 522 bietet eine ganze Anzahl Synonyme; wir finden da neben einander gestellt *menteor*, *larron*, *barreteor*, *malvais home*; andrerseits die Verba *grieve*, *abait*, *deçoit*, *ocist*, *tue*. Sprichwort 279 treffen wir auf den seltenen Fall, dass der Dichter eine Person (die Brengien im Tristan II. 18) drei synonyme Sprichwörter in einer Reihe zitieren lässt, nämlich:

Vuide chambre fait dame fole;
Aise de prendre fait larrun;
Fole dame muide maisun.

---

Betrachten wir nun die Varianten der Sprichwörter selbst, so wird es einleuchten, dass wir eine Scheidung im Wortvarianten und Sinnvarianten zu treffen haben.

Die Wortvarianten werden, soweit sich nach unsern Beobachtungen fixieren lässt, in den seltensten Fällen dem

Sprichwort angehören, sie sind überwiegend dem Dichter in die Schuhe zu schieben, und ihre von den obigen Daten getrennte Untersuchung beruht darauf, dass diese Varianten nicht Zusätze, sondern Ersätze sind. So erscheinen z. B. 106a und 106c als blosse Wortvarianten, wo das eine Mal *voit l'on son ami*, das andere Mal *pert qui est amis* gesetzt ist. Nach der übereinstimmenden Mehrzahl der Belegstellen bietet 106c das ursprüngliche gegenüber 106a.

Desgleichen weichen 146 und 147 durch die auseinandergehende Lesung *quanque* und *la chose* ab.

158 und 159a vertauschen *vaincre* und *estre vaincu* mit *gaagner* und *perdre*.

254 setzt *maint* anstatt des *biex* von 255.

325a steht 325b u. c gegenüber mit der Lesung *besoins* gegen *besoigneus*.

330 setzt zu dem Sprichwort 329 noch einen Vers hinzu.

343 bessert das *miex* von 342 in *amender*.

396 bietet *vaut autretant* als Copula gegen das einfache *est* in 395.

420a u. b zeigen *vasselage*, 420c aber lässt das synonyme *bernage* eintreten und ändert den Vers auch sonst noch etwas.

In 444a u. b ist die Verschiedenheit des Verbums *lasse* und *esploite* wahrscheinlich durch die vorhergehenden oder folgenden Reimwörter hervorgerufen.

536 und 537 scheiden sich durch *langue* und *boche*.

547, 548, 549, 550 und 551 differieren nur in einzelnen Worten, die der eine Beleg dem andern gegenüber verändert aufweist. *Porcacier mal* in 548 ersetzt 547 durch *grever*, 549 durch *faire mal*, 550 *honir*; 566 setzt 567 gegenüber eine zweite Zeile: *se on li veult aler a droit* für das einfache asserierende *au dire voir*; 589 in der Absicht, die Silbenzahl zu füllen, bessert *Bien fait* in *Ouvraige de bienfaire*; 631, 632 und 633 bieten einander gegenüber die synonymen *fait mal*, *empire* und *aville*.

Anders verhält es sich mit den Sinnvarianten. Sehr viel seltener als bei den Wortvarianten wird man dem Dichter hier zur Last legen können, das Sprichwort nach seinen Zwecken zugestutzt und umgebildet zu haben; oft wird wohl anzunehmen und durch weiteres Material zu beweisen sein, dass Sprichwort und Spezialisierung desselben neben einander hergingen und bestanden. Denn vielfach geben Sprichwortvarianten nur Spezialisierungen dessen, was ein anderes Sprichwort abstrakter bietet.

So bietet 10a das allgemeinere

Mut est fole ke humme creit

gegenüber 106, das *por sa parole* beifügt, hier vielleicht durch den Reim mit *fole* bedingt.

130 und 131 zeigen die Verschiedenheit zumeist in den Begriffen *aidier* und *labourer*.

106b, e, f, g, h weisen a und c gegenüber nicht blos Wortvarianten, sondern auch Sinnvarianten auf. Sie passen den Inhalt dem jedesmaligen Kontext an und ändern demgemäss *ami* in *preudomme* und *riche cuer plain de fierté*. Oder hat man auch hierin volkstümliche, neben einander bestehende Varianten zu sehen?

152a, b engt die Varianten 152c, d, e, f, die nur Wortvarianten bieten, im Sinne ein, indem es *a cort* zufügt.

153, 154, 155, wie andrerseits 156, 157 können, obwohl anscheinend spezialisierte Variationen eines Sprichworts, doch im Volke als ursprüngliche Sprichwörter neben einander bestanden haben. Desgleichen 204. 205. 206.

237, 238, 239, 240 ersetzen das ursprüngliche *nom* durch *vis*, *chiere*, *paroles*, *sornom*.

351, 352, 253a, b sind nur Wortvarianten, aber von 354a, b sinnlich geschieden. Denn diese zeigen für *honte* ein *duel*, das in den Zusammenhang passt.

405 und 406 zeigen nur Wortvarianten, stellen sich aber 407 und 408 als Sinnvarianten gegenüber; denn zwischen den Ermahnungen, die uns 405 resp. 406 geben, und denen, die

407 resp. 408 vortragen, liegt doch begrifflich noch ein ziemlich grosser Unterschied.

Nicht erheblich dagegen ist der Unterschied im Sinne, wenn 455 für das *se foloie* von 456 ein *se repent* einsetzt.

501 zeigt 502 und 503 gegenüber noch einen Vers *ki sur autre mesdit et ment (:pent)*, was hier wohl sicher als Zusatz des Dichters anzusehen ist, da keiner der andern Belege diesen Zusatz bietet.

516 und 517 sind beide Erweiterungen des Sprichworts, das sich A. A. no. 84 in seiner einfachen Fassung findet.

622, 623, 624, 625 sind aller Wahrscheinlichkeit nach synonyme, für sich bestehende Sprichwörter; desgleichen 649 und 650, 659—663.

Dem Sinne nach gleich, dem Wortlaut nach verschieden, werden wir auch Spr. 665 und 666 als synonyme aufzufassen haben.

## Alliteration und Antithesis.

Kirchner a. a. O. I. p. 7 sagt: »Doch dass das Sprichwort leichter dem Gedächtnis sich einpräge, greift das Volk neben der Kürze noch zu einem andern Mittel, zu Rhythmus und Metrum, und die Rede, so häufig auf den Lippen des Volkes weilt, sie rundet rasch zum Reime sich ab. Einen gleichen Dienst thut auch die Alliteration, die in vielen Sprichwörtern erscheint.«

Der Reim ist schon in dem die Länge der Sprichwörter behandelnden Kapitel besprochen worden, so liegt uns denn nur ob, die Alliteration einer kurzen Prüfung zu unterwerfen. Diese Erscheinung, die Ebert (A. A. p. 39) nur sehr oberflächlich streift, verdient doch wohl eine eingehendere Behandlung. In vielen Fällen (die wir unten ausscheiden wollen) können wir die Beobachtung machen, dass der höfische Dichter Alliteration erst künstlich erzeugt hat, wo ursprünglich gar keine stattfand, indem er nämlich eines der kleinen Wörtchen, die sich so leicht

der Silbenzahl wegen einfügen liessen, zusetzte, so dass manche Variante alliteriert, wo die andere Lesart keine Alliteration zeigt. Es wird daher vorsichtig wirkliche Alliteration und erst künstlich hervorgerufenes Beiwerk zu trennen sein, und nur reserviert geben wir die folgenden Thatsachen, die erst, auf weiteres Material gestützt, ihren wahren Wert erhalten.

Volkstümliche Alliteration kann man konstatieren in 6 (*bois-buscille*), 47 *par petit pertuis*, 55 *duble dolur*, 154 *faire faut*, 156 *jeu joé* (wobei die Figura etymologica Beachtung verdient, cf. no. 247. 248. 388. 473. 668], 183 *vilains vis*, 202 *mal mecine*, 245 *femme-foible-folle*, 324 *grate gist*, 378 *maison mal*, *voisin voit*, 376 *parole pechié*, 395. 396 *parole perdue*, 393. 394 *croit conseil*, 405 *moindre mal*, 423 *fol*, *fet*, *folie*, 550 *brasé*, *bevez*, 617 *plus paroles plain pot*, 624 *sorchaciers somier*, 631. 632 *povretez prodom plusors*.

Zweifelhaft sind Fälle wie 672 *domage deus*, 190 *poulains prent*, 75 *povre pris* und 279.

Dagegen erscheinen als künstliche Alliterationen die folgenden, in denen meist modale Hilfsverba, Adverbia und Adjektiva zur Alliteration benutzt sind.

So sehen wir *tost* eingefügt in 218, 275. 334. 354. 414. 422, *trop* in 380. 381. 413, *plus* 110. 278. 510; *tel* wird wiederholt in 20. 731. 530.

Ausserdem alliterieren *plaist* 130. 131, *peu*, *puet, tost u tart* 127, *plein* 228, *puet paines* 245. 322. 277, *doit* 304. 329. 331, *poi* 313. 479, *outre plaisir* 375, *molt miex* 410. 529.

Wie wir sehen, berührt sich diese Frage eng mit derjenigen betreffend die dichterische Zufügung oder Auslassung bei Sprichwörtern.

Ein anderes Charakteristikum für den Aufbau des Sprichworts, das auch einem Teil der Sprichwörter unserer Texte eigen ist, ist die Figur der Epizeuxis, die dem ganzen Sprichwort ein eigenartiges Gepräge gibt. Gewöhnlich ist diese Figur mit der Antithese verbunden, das wiederkehrende Wort wird in antithetisch wechselnder Beziehung gebraucht.

So wird z. B. *mal* in Spr. 2 antithetisch das eine Mal zu *fruis*, das andere Mal zu *raïs* in Beziehung gesetzt; ebenso in 548. In Spr. 3 tritt *pute* zu *rachine* und *ente*, die selbst antithetisch einander gegenüber gesetzt werden. *nuire* 378, *fol* 424, *bel* 578, *grant* 600, *tant* 647 bieten ähnliche Beispiele.

Vielfach wird zu Epizeuxis und Antithesis auch noch Alliteration treten, wie wir dies beobachten in 21 *grant*, *gist*, *grant*, 91 *bon*, *bien*. Antithesis und Alliteration finden wir in 149 *foibles fors*, 210 *sel va*, *sel vient*, 642 *va*, *vient*, 409 *fuirs*, *fol atendre*, 665 *avient une*, *avient seule*.

Eine abgeblasstere Art von Antithesis zeigt das Sprichwort, wenn es nicht zwei diametral entgegengesetzte Begriffe entgegenstellt, sondern ähnliche und nur quantitativ verschiedene in Beziehung bringt, wie z. B. 127 *felon* und *chaitif*, 408 *mal pejor*, 441 *chaufer ardre*.

Andrerseits gefällt sich das Sprichwort aber auch in einer Opposition der konträren Begriffe, die das Sprichwort um so wirksamer machen. Eine verhältnismässig grosse Anzahl Belege lässt sich für unser Material konstatieren, die sich gerade durch reine Antithesis ohne weiteren Schmuck auszeichnen. So finden wir einander gegenüber gestellt: *tost* und *tart* 127. 417, *nuire* und *aidier* 112, *gaignier* und *perdre* 157. 158, *venquu* und *venquerre* 159a, *bon* und *mal* 197. 307. 455. 461. 492. 493. 510. 619 (331 *soef* u. *mal*), *coucher* und *lever* 208, *plorer* und *canter* 335, *morir* und *vivre* 347, *parler* und *taire* 381, *fuir* und *atendre* 409, *fol* und *sage* 421, *commencer* und *parfere* 437, *dist* und *fait* 603, *vilains vis*, *cortois mors* 183, *autrui* im Gegensatze zu *lui* (nfrz.: *lui-même*) 388. 505. 506. 547. 548. 549. 565. 640.

## Bau der Sentenzen.

Wenn wir über den Bau der in unsern Texten gefundenen Sentenzen umfangreiche und tiefere Untersuchungen anstellen wollten, so würde uns diese an sich zwar sehr interessante

Frage doch allzuweit über das Ziel unserer Arbeit hinausführen. Eine so grosse Mannigfaltigkeit im Wesen und Aufbau der Sentenzen, wie wir sie schon aus unserm Material konstatieren könnten, lässt sich nicht mit ein paar Worten abhandeln. Wir begnügen uns daher notgedrungen, nur eine kurze Skizzierung einiger Hauptmomente zu geben, die zur Grundlage für weitere Untersuchungen dienen kann. Die Fragen nach dem inneren syntaktischen Aufbau der Sentenzen, nach ihrer Ausschmückung müssen hier ganz unberührt bleiben.

## Äussere Form.

Scheidet sich die Sentenz vom Sprichwort gerade durch ihren subjektiven Charakter, so hat sie doch meist das Charakteristikum der Allgemeinheit analog dem Sprichwort aufzuweisen; sie ist ein durch Erfahrung gewonnener und begründeter, aber nur gedachter Satz der Lebensweisheit eines Einzelnen. Fixierte nun der Dichter seine Ansicht oder Weisheit schriftlich, so suchte er ihr auch äusserlich ein Kennzeichen der Allgemeinheit zu geben, und so kommt es, dass wir bei manchen Sentenzen zweifelhaft sind, ob wir sie als Sentenz noch zu betrachten oder in das Gebiet der Sprichwörter zu verweisen haben. Der nächste beigebrachte Beleg kann schon die Entscheidung in solchen Fällen bringen.

Stellen wir hier eine climax ad majus auf, ein Weiterschreiten von der schwankenden Sentenz zur sichern, so finden wir zunächst als einleitende Formel *il avient*, das uns gleich an oben besprochene sprichwörtliche Formeln erinnert. So 99:

Il avient, c'uns bons chevaliers
Raloie toz ceax d'un pais,

woran der Dichter die folgende proverbielle Mahnung anfügt:

Et por ce si m'est il avis
Que chascuns se doit bien pener
Qu'il puist les millors resenbler.

und desgl. 167. 169. 179. 253. 367. 484. u. s. w.

Will der Dichter eine gebietende oder verbietende Mahnung aussprechen, so beginnt er oder lässt die redende Person diese Mahnung durch ein *On doit* charakterisieren:

(37) On doit bien l'amor laissier
Dont on ne fait fors empirier

u. ähnl. 15. 57. 69. 90. 101. 103. 114. 117. 126. 383. 450 u. s. w.

Ersetzt wird dieses *on doit* zuweilen durch ein *Cascuns doit* 5. 222. 355 oder spezialisiert, wie z. B. *femme doit* 79.

Eine Billigung spricht der Dichter aus in 36 (*est dreiz*), 76 (*est raisnable chose*).

Die Allgemeinheit durch ein allgemeines Subjekt angezeigt, bieten:

*Nul*:

(88) Nus hom ne se puet garder
Qu'amors nel face bestorner

und 66. 107. 121. 361. 401. 412. 443. 474. 477. 593.

*Tout*: 81. 115. u. s. w.

Auch der beziehungslose Relativsatz ist sehr viel in Sentenzen verwendet:

(9) Poi aime voir l'enfant petit
Cil qui son pere li ocit.

und 12. 17. 27. 28. 29. 30. 38. 59. 61. 65. 71. 73. 74. 84. 87. 96. 97. 102 u. dergl. m.

Dafür tritt ein *Li hom qui* 60. 175. 198. 223. 359. 362. 419. 436. 608.

Eigentümlich sind die Sentenzen, die der Person, welche das in der Sentenz Enthaltene thut oder unterlässt, für ihre Handlung je nachdem das Prädicat der Weisheit oder Thorheit zuerteilen. Wir finden dann stets ein einleitendes *sages est* oder *fols est*.

*Sages est*:

(25) N'est mie sages qui fera
S'amor crier a la bretesche

und 28. 63. 64. 67. 363. 364 u. s. w.

*Fols est*:

(68) Fols est qui d'amer trop s'amort,
Ne ki en amour s'aseure
Ne ki trop aimme outre mesure

und 116. 120. 134. 135. 162. 216. 217. 251. 416. 425 u. s. w.

Ganz anderer Art sind die Sentenzen, die eine Schilderung geben oder das Wesen einer Sache ausführen. Der Dichter

des höfischen Epos liebt es, oft in weitschweifiger Breite, Schilderungen dieser Gattung seinem Epos einzufügen und seine Anschauungen, von denen er glaubt, dass sie allgemeinen Wert haben könnten, darzulegen. Anhäufungen von Sentenzen, mit allen möglichen Vergleichen angefüllt, strömen reichlich, sobald der Dichter auf das Lieblingsthema des höfischen Epos zu sprechen kommt, auf die Liebe: So wird sie mit einem Pfeil verglichen (17), als göttlich dahingestellt (18). Ihr Wesen betrachten 23. 39. 40. 44. 49. 52, das des Ritters 176, Bauers 184. 185, Arztes 187, der Freigebigkeit 572-4.

## Länge der Sentenzen.

Strebt das Sprichwort nach knapper Kürze und möglichst konziser Fassung, so ist das Verhältnis bei der Sentenz ein ganz anderes. Dem Kontext und der dichterischen Absicht angemessen, passt sich die Sentenz dem einfachsten Satze in seiner metrischen Länge ebenso wie dem breitbasierten Satzgefüge an, in jenem meist eine scharfe, kurze Bemerkung des Dichters skizzierend, in diesem eine längere Auseinandersetzung oder eine Anreihung von einzelnen Sentenzen fixierend. Es ist deshalb vielleicht angemessener, von einfachen und zusammengesetzten Sentenzen zu reden, und besser, in folgendem die Umrisse für eine tiefere Untersuchung nach diesen Gesichtspunkten zu geben.

Die einfache Sentenz selbst bewegt sich in den verschiedensten Satzformen. So erstreckt sie sich als einfacher Hauptsatz auf die Länge eines metrischen Verses:

(8) Enfes est une cose folle,

oder negiert:

(143) Nus retourner ne puet fortune.

Ja sogar der beziehungslose Relativsatz bietet sich uns in solcher kurzen Fassung dar:

(30) Qui desleaument aime, cil se foloie

u. ähnl. Belege 24. 28. 37. 173. 214. 259. 272. 636. 643.

Zwei Verszeilen umfassen Sentenzen, die meist erweiterte Hauptsätze oder Satzgefüge bilden. Überwiegend sind diese zwei Verszeilen durch den Reim verbunden, wie z. B.:

(9) Poi aime voir l'enfant petit
Cil qui son pere li ocit.

und ähnlich 15. 20. 26. 35. 36. 37. 56. 59. 101. 103. 133 u. s. w. Aber ohne Reim findet sich u. a.:

(19) Voiremant est amors maniere
De genz sourprendre et desvoier.

Drei Verszeilen füllen 27. 29. 48. 71. 73. 98. 316.

An ein Sprichwort schliesst sich an 466.

Vier Zeilen umfassen 31. 76. 222 u. s. w.

Die zusammengesetzte Sentenz oder die Sentenzenreihe umfasst meist zwei oder mehr einfache Sentenzen, die, obwohl äusserlich getrennt und auch trennbar, doch dasselbe Thema von mehreren Seiten beleuchten und so vielfach synonym sind.

So werden wir zwei aufeinanderfolgende Sentenzen trennen können in:

(41) Car fins cuers amerous, gentelz
Doit estre debonaire et piez;
Cuers qui plains est de fine amor,
Ne puet estre sens grant dochor

und 52. 61. 64. 67. 68. 77. 92. 161.

Adversativ stehen gegenüber zwei Sentenzen, die in no. 57 auf einander folgen:

Cil doit bien avoir haut amie
Qui hautement l'ose conquerre.
Mais ne doit hate amor requerre,
Nus hom qui deservir ne l'ose.

Drei oder mehr Sentenzen werden vom Dichter an einander gereiht in:

(5) Cascuns se doit forment pener
De son bon pere resembler.
Honte puet avoir qui desert
Qui l'ireté son pere pert.
Et qui par sa malvaisté guerpist
Ce que ses pere li conquist

und 17. 18. 22. 23. 39. 40. 41. 42. 52. 55. 60. 69. 81. 137.

# Verwendung der Sprichwörter und Sentenzen.

## Häufigkeit der Sprichwörter und Sentenzen.

Mit Ausnahme eines Textes, des Octavian, bieten sämmtliche anderen exzerpierten Texte eine mehr oder minder grosse Anzahl an Sprichwörtern und Sentenzen. Um einen Überblick über die Häufigkeit derselben in unsern Texten zu gewinnen, wollen wir einige Verhältnisdaten folgen lassen, wie dies auch Ebert a. a. O. p. 42 gethan hat.

Den Minimalsatz weist wohl Ch. Esp. mit 6 auf, so dass erst auf je 2060 Verse ein Sprichwort resp. Sentenz kommt. Darauf könnten folgen G. P. auf je 1380, Clar. auf je 1360, V. R. auf je 1060 Verse ein Sprichwort resp. Sentenz. Von unsern Texten würden die Normale erreichen: Bl. je 870, F. F. je 690, Perc. je 680, R. V. je 665, M. P. je 625, P. B. je 600, B. M. je 560 Verse.

Den Maximalsatz dagegen bieten uns die Texte: Ls. In. mit je 105 Versen, Po. mit je 97, Tr. mit je 33 Versen.

Diese Zahlen ergeben für weitere Fragen und Forschungen sehr wenig, sie zeigen nur die Zufälligkeit der (sprichwörtlichen) Anwendung der Sprichwörter. Einzig für die beiden Extreme Tr. und Ch. Esp. würden sie die Ansicht und das Resultat bestärken können, jenes als ein psychologisches Gemälde, angefüllt mit Sprichwörtern und Sentenzen, dieses als ein Conglomerat aller Romane, fast jeder Sentenz bar, hervortreten zu lassen.

Die Häufigkeit der Sprichwörter im einzelnen, denn von diesen würde jetzt die Rede sein, kann man leicht aus dem oben behandelten Kapitel der Wortvarianten ersehen; im übrigen sei hier noch kurz bemerkt, dass der Beliebtheit der Sprichwörter 5, 31, 92, 18 und 14 in Ebert eine gleich häufige Anwendung derselben Sprichwörter in unsern Texten gegenübersteht.

## Spezielle Anwendung von Sprichwort und Sentenz.

Der Einteilung, welche Ebert a. a. O. p. 44 macht, können wir uns im ganzen anschliessen und dieselbe sogar auf die Sentenzen ausdehnen. Gleichwie in dem Volksepos lässt auch der Dichter des höfischen Epos oft ein Sprichwort oder eine Sentenz der Schilderung vorangehen, oft zur Bekräftigung nachfolgen; oder sie laufen mitten im Faden der Erzählung unter. Das wären die Sprichwörter und Sentenzen subjektiver Natur.

So beginnt der Dichter des Erec seinen Roman gleich mit einem Sprichwort, das die Absicht seines Werkes deutlich ankündigt. Er sagt v. 1 ff.:

Li vilains dit en son respit
Que tel chose a l'en en despit,
Qui molt vaut mieuz que l'en ne cuide.
Sor ce fait bien qui son estuide
Atorne a bien, quels qui il est:
Car qui son estude entrelest
Tost i puet tel chose taisir
Qui mout venroit bien a plaisir.

oder in den Lais Inédits p. 43 rechtfertigt der Dichter sein Vorhaben, eine *aventure* zu dichten, mit den Worten der Einleitung (no. 607):

L'en dit que bien nage et bien rime
Qui de haute mer vient a rive:
Qui a port de bien dire arrive,
Plus l'en proisent et roi et conte.

597 bittet der Dichter um die Unterstützung seitens Amors; auch no. 2. 131. 421 kommen in Einleitungen vor; an Sentenzen werden in einleitenden Schilderungen verwendet:

(no. 28) Qui en amer se met, molt est preuz et senez,

v. 81 des Romans de la Poire, und S. 236. 258. 360. 363. 446. 448. 499.

Die Einleitung zum Dolopathos schliesst der Dichter mit (482):

En la fin doit on loer l'uevre
Et ce ke bon est, bien se prueve.

So weist der Dichter mit 324a auf den nachfolgend beschriebenen Zug des Königs auf Abenteuer hin und beginnt den neuen Absatz in der Erzählung mit diesem Sprichwort.

Als Sprichwörter, die zwar Personen angehören, aber doch dem ganzen Zusammenhang nach zu den Sprichwörtern der Schilderung gestellt werden müssen, sind no. 12 und 381 zu betrachten.

Grösser ist die Anzahl der Sentenzen, in denen der Dichter sich vor der Beschreibung einer Thatsache zu deren Vorbereitung ergeht. Der Gedanke an die tiefe Liebe, die den Bachelier zu der Gattin seines Freundes zieht, giebt sich in 56 kund. Die tiefe Trauer, die Tristan über seine Verbannung von Yseut empfindet, begründet der Dichter mitempfindend in seiner Sentenz no. 73; er klagt über den Verfall wahrer Liebe no. 85.

Die Aufopferungsfreudigkeit des Brutus, die eingeschlossenen Freunde um jeden Preis zu retten, unterstützt der Dichter durch seine Sentenz 103:

Por ses amis delivrer
Doit l'on en grant peril entrer.

Ähnlich weist er hin auf wahre Trauer 169. 213, die stete Hilfe Gottes 133, Gottes Rache 143.

Diesen Sprichwörtern und Sentenzen stehen andere gegenüber, in denen der Dichter am Schluss seiner Beschreibung sein Urteil über das Geschehene abgiebt, entweder mit seinem eigenen Gedanken antwortend, oder den Volkswitz zitierend. Hier findet sich bei der Anfügung eines Sprichworts häufig die Formel *por ce dist li vilains*, oder *por ce dis jou*:

Die alte Amme der Oriant, Gondrée, wird als eine hässliche, alte Zauberin geschildert; sie sei die Tochter des Räubers Gontacle und einer Beguine und daher habe sie ihre Natur und ihren Charakter, denn (3):

por chou dis-jou, tels est m'entente,
De pute rachine pute ente.

Die wahre Festigkeit der Liebe Ydoines zu Amadas wird gelobt, zugleich verallgemeinert in Sp. 43, die Ironie gegen das treulose Verhalten der Picten gegen ihren König spricht sich herb in 106c aus, die göttlich gefügte Errettung des Romulus und Remus wird anerkannt in 146; als Giglain und sein Begleiter sich der Vorräte erbarmen, welche die von ihnen

besiegten Riesen in der Höhle aufgehäuft, da kann sich der Dichter nicht enthalten, seiner Schadenfreude Ausdruck zu geben, indem er hinzufügt (150):

Li vilains dist: Par saint Martin!
Tels fait vigne, n'i quieut raisin.

Denselben abschliessenden und verallgemeinernden Charakter zeigen uns Sp. 208. 211. 271. 272. 532. 536. 537. 548. 600. 654.

Auch in dieser Verwendung sehen wir das Sprichwort durch die Sentenz vertreten. So verallgemeinert der Dichter die Thatsache, dass Laudine ihre Liebesfesseln um Ywein geschlungen hat, in der resumierenden Sentenz (37):

Por c'a droit, se prison le claimme,
Que sanz prison n'est nus, qui aimme.

Die Bestrafung der bösen Schwiegermutter der Manekine für ihren Verrat lässt den Dichter S. 546 aussprechen; die Reue des Partonopeus über seinen Verrat an Melior begeistert den Dichter zu einer Lobrede auf die Damen S. 61; bei Gelegenheit der Handlungen einzelner Frauen fügt der Dichter eine allgemeine Sentenz, die die betreffende Handlung lobend oder tadelnd bespricht, hinzu: so kritisiert er bei der Thatsache der Wut der Stiefmutter Lucimiens gegen diesen die Rachsucht der Frauen 262; desgleichen später deren Treulosigkeit 266 und so weitere Fehler oder Tugenden 267. 270. 272. 281. 291. Einige Male wendet sich der Dichter, ehe er seine moralisierende Betrachtung beginnt, direkt an die Zuhörer, wie wir dies u. a. in S. 27. 439 finden. Nahezu am Schluss des Durmart kommt der Dichter auf die Gesamttüchtigkeit seiner Helden zu sprechen und preist dann in einer sich anschliessenden Sentenz das Leben eines guten Menschen S. 222. Die Vorsicht und Klugheit Tristans giebt dem Dichter Anlass zu 386, die Bestrafung des verläumderischen Seneschalls durch Joufroi lässt den Dichter 485 ausrufen.

Den Schluss eines Werkes bilden die Sentenzen 332. 416.

---

Die objektiven Sprichwörter resp. Sentenzen, wie Ebert a. a. O. p. 44 die Sprichwörter nennt, welche vom Dichter

redenden Personen in den Mund gelegt werden, sind auch in unsern Texten in grösster Mannigfaltigkeit verwendet, sei es im Monolog, im Zwiegespräch und in der Wechselrede, oder in der Unterhaltung vieler Personen. Berühren wir nur kurz die Hauptpunkte und die deutlichsten Belege, wie dies Ebert a. a. O. p. 47 und 48 gethan hat.

In einem zornigen Monologe des Kaisers von Rom, dessen Tochter mit seinem Pflegesohn entflohen ist, fliesst Sp. 7 unter, die Klage der Euryanthe über den Verlust der Lerche und des Ringes enthält Sp. 665; der Zorn über die ungerechte Entlassung als Seneschall giebt Eliduc das Sprichwort 124 ein; Zorn über Täuschung und Betrug erinnern an S. 68. 109. 476. 660.

Die zahlreichen Monologe, die der Liebenden Qualen schildern, sind angefüllt mit Sprichwörtern und Sentenzen, so Sp. 16. 130. 202. 630. 634. 655, S. 154. 226. 457. 602. Unverzagtheit in der Liebe empfiehlt Sp. 111. Den Verlust des Geliebten beklagt Sp. 153a; seine Entschuldigung begründet Sp. 152. 197. Genügsamkeit in der Liebe preist S. 76. 123.

Die Selbstanklage Fergus', seine Geliebte durch sein Verschulden verloren zu haben, lässt ihn Spr. 609. 610 ausrufen; in seine traurigen Stossseufzer flicht Tristan Spr. 32. 45 ein. In dem Vorwurf, den sich Melior über die Verstossung des Partonopeus macht, fliesst S. 74 unter, ähnlich S. 98. 102, Spr. 413. 541. 626. In Monologen, die Ergebung in Gott und Hoffnung auf seine Hilfe zum Gegenstande haben, sind S. 129. 134. 135. 137, Spr. 330. 342 eingeflochten. Mit Spr. 177 nimmt der Ritter Li Rous du Val Perilleus den Kampf an, den ihm Meriadus, der Chevalier as .II. espees, geboten hat.

In Zwiegesprächen sind 1. 21. 106 eingeschaltet, in Gesprächen über königliche Macht und Rechtlichkeit fliessen Sp. 163. 164 unter.

Oft dient das Sprichwort als Stütze für eine Aufforderung oder Ermahnung; desgleichen die Sentenz. So ermahnt Durmart seine Schaar zur Tapferkeit und fügt in seine Rede Spr. 106g ein, andrerseits fügt Luciens d'Espaigne in ähnlicher Lage

seiner Rede S. 5 ein. Eine Aufforderung zur Freundestreue begründet und stützt 109, Ermahnung zum Gehorsam 118. 119. 122, zur Bedächtigkeit 410. 411. 417. 418. 492, zum friedlichen Ausgleich 402. 518, zur Freigebigkeit 572. Zur Entschuldigung für die Übelthaten des von Floriant besiegten Ritters führt Gawein Artus gegenüber Sp. 62 an, Clarisse entschuldigt ihrem Sohne Richart gegenüber ihren Fehltritt mit dem Sprichwort 373. Den ihr von Urraca gespendeten Trost weist Melior mit Spr. 331 ab. Durmart begründet seinen Entschluss, das bisher geführte Leben aufzugeben, mit S. 37. Sonst wird kluges Vorgehen gestützt und belobt durch 95. 115. 116. 142. 520. 650. Thörichte Handeln wird zu entschuldigen versucht durch Liebe 64. 67. 230, durch ein ungünstiges Schicksal 148.

König B. rät seinem Sohne Maleaganz von einem Kampf mit Lancelot ab, indem er S. 216 ihm zuruft; desgleichen 364. Lancelot warnt sich selbst vor thörichtem Thun mit 349; König Amador bewegt Filimenis zum Aufgeben des Kampfes gegen Artus, indem er S. 433 ihm vorhält.

Zur Bekräftigung eines Tadels für übermütige Anmassung dient Sprichwort 6, Prahlerei eines Ritters wird ins Lächerliche gezogen durch Sprichwort 310. 422. 470. 471.

Eine Bitte um Hilfe enthält Sp. 106, und schliesst eine andere mit 479a. Die Abweisung einer Bitte wird verstärkt durch 550. In der Verteidigung ihrer Unschuld zitiert Yseut Sp. 521. Als Mittel zur Ueberredung dient 284. 291; schändliches Handeln soll 152 verdecken; eine ausweichende Antwort muss 369 entschuldigen.

Gawein bekräftigt seine Meinung in Betreff des Rates, den er Ywein erteilt hat, durch 388; Merlin unterstützt seinen Plan, die Carola des Geants sich durch List zu verschaffen, da es auf dem Wege der Gewalt nicht geht, mit Sp. 673; die mit Beute reich beladenen Räuber höhnt Richars li Biaus mit dem Sprichwort aus (576): *Bien est venus qui aporte.* Die Bitte um Gnade begleitet 567, während 565 die Gewährung der Gnade rechtfertigt, 395 aber von vergeblichem Bitten

abmahnt. Versprechen der Dankbarkeit schliessen 577. 578. 579 ab.

Wie knapp und gemessen auch die Skizzierung einer Darstellung der Verwendung von Sprichwörtern und Sentenzen in unsern Texten sein musste, so ist sie doch schon im Stande, eine Anschauung von der Vielseitigkeit zu geben, mit welcher die Dichter des höfischen Epos ihre Sprichwörter und Sentenzen zu verwenden gewusst haben. Haben wir in der vorstehenden Zergliederung gesehen, wie ein Sprichwort resp. eine Sentenz in einem gegebenen Falle verwendet worden ist, so ist es sicher von Nutzen, nun unter Heranziehung der Varianten einmal die Kehrseite des Bildes zu betrachten, um zu sehen, unter welchen Bedingungen dasselbe Sprichwort resp. Sentenz verschieden verwendet wurde.

So betont unter Zitierung von 106a der Knappe Gaweins die Bitte seines Herrn an Artus, ihm zu Hilfe zu kommen; in 106c sehen wir dasselbe Sprichwort als höhnische Bemerkung des Dichters auf das verräterische Verlassen der Pikten. In 106b finden wir das Sprichwort als Unterstützung der Bitte Laudinens an Lunete, jetzt im Notfalle ihre Freundschaft zu erweisen. 106d stösst Lancelot in seiner Verzweiflung, von allen Freunden entfernt und allein im Kerker sitzend, aus. 106e dient den Rittern in der belagerten Burg zur Aufmunterung, tapfer und mutig zu kämpfen, während mit 106g Durmart seine Schaar zum Ausharren ermahnt.

152a flicht Manekine zur Beteuerung ihrer Unschuld in ihre Bitte um Schutz an den Senator ein.

In demselben Roman v. 1557/8 entschuldigt der König in Gedanken die Manekine, die er als unschuldig bestraft betrachtet; und zwar mit demselben Sprichwort.

152b stützt die Klage des Dichters um seine unglückliche Liebe, die der Falschheit der Andern ein Dorn im Auge sei.

152c ruft der höhnische Seneschall dem Perceval zu, der ihn auffordert, sofort das Land zu räumen.

152d spottet der Dichter der Guinevra, die das abwechselnde Rot- und Blasswerden des Alexander und der Soredamore nicht ihrer heimlichen Liebe, sondern der Wirkung der Meerfahrt zuschreibt.

152f dient den verräterischen Baronen als Mittel, um Dolopathos unter dem Scheine des Eifers bei Augustus anzuklagen.

153a fliesst in dem verzweifelten Klageruf der Aiglente um den schwer verwundeten Gerart mit unter, während 153b dem Dichter als Hinweisung auf den Plan der Räuber dient, der durch Erecs kräftiges Eingreifen zerstört wird.

353a ruft Artus seinem Seneschall Keu zu, als dieser zu eilfertig die Herausforderung Bagomedes annimmt; 353b giebt der Dichter den drei Rittern zu verstehen, die auf Rache an Giglain erpicht, von ihm besiegt sind. 351 ruft Fergus dem besiegten Riesen zu, 352 zitiert Crestien, als der Neffe des Sachsenherzogs von Cliges besiegt ist. Mit 354a rät Crestien dem Alardin von der Rache an Carados ab, mit 354b spottet er des dritten Ritters, der seine zwei von Gawein besiegten Brüder an ihm hatte rächen wollen.

548 dient dem Dichter als moralisierende Betrachtung über die gerechte Rache des Himmels an dem König Equitan und der Frau des Seneschalls. 549 legt der Dichter der Fenise als Verteidigung gegen die Anschuldigungen Nogants in den Mund. 550 ist die Entgegnung des Königs auf die Enthüllung, die ihm Lisiars mit seinem schändlichen Plan macht.

Diese wenigen Belege mögen genügen. Sie schon charakterisieren und bestätigen vollauf die oben aufgestellte Behauptung.

## Träger von Sprichwort und Sentenz.

Dem Charakter des höfischen Epos angemessen und durch die darin auftretenden Personen bedingt, wird der Träger des Sprichworts oder der Sentenz in unsern Texten mit geringen Ausnahmen in den höheren Gesellschaftskreisen zu suchen sein;

und es wäre nur interessant zu wissen, ob etwa den Personen der verschiedenen Kreise besonders charakteristische Sprichwörter resp. Sentenzen in den Mund gelegt worden sind. Auf Grund unserer Texte ist eine solche Vermutung als begründet und stichhaltig nicht zu erweisen.

Sehen wir uns etwas näher unter den Personen um, so werden wir fast jeden Helden der Tafelrunde mit einem Sprichwort oder einer Sentenz bedacht finden. Artus oben an zitiert Sp. 1. 157. 163. 165. 353. 393. 516 und an Sentenzen 96. 166. 403. 438. 580. 594. 648. Sein lieber Neffe Gawein, die Blume der Ritterschaft, ist auch nicht zu kurz gekommen: Sp. 62. 212b. 218. 225. 365b. 388. 623 und S. 90, 178. 257. 340. 476. 490. 509 und 560.

Fast nur Spottreden entfliehen dem Munde des Seneschalls Keu, sei es, dass er sie als Sprichwort oder als Sentenz den andern zu kosten giebt: 132. 148. 310. 473. 496. 617. Ywein vertritt Sp. 209. 420, S. 260. 316. 558. 561, Erec Sp. 156. 341. 420. 465. 471. 632, S. 303. 382. 466. Perceval selbst verwendet nur 212a. 528. 603 und S. 592; Tristan Sp. 32. 45. 630. 634 und S. 280. 568; Lancelot 106d. 598. 349; Cliges Sp. 405a. und S. 97. 182; Fergus Sp. 351. 479. 550. 609. 610 und S. 559. 627.

Sonst sind fast alle Helden der Artus- und Abenteuerromane, die eine Hauptrolle in denselben spielen, durch je ein beigelegtes Sprichwort resp. Sentenz ausgezeichnet. Das können wir von Giglain (154), König Marke (451), Amadas (285, 371, 424), Durmart (106. 176. 330. 459. 554. 575. 577), Flore (126. 477), Dolopathos (138, 91), Richars li Biaus (75. 458. 633. 644. 645), Partonopeus (219. 541), Guillaume de Palerne (533), Joufroi (628), Meraugis (31) behaupten.

Ausser einer umfangreichen Anzahl Ritter und Könige finden wir als bemerkenswerte höhere Träger des Sprichworts und der Sentenz noch den Sultan (242), Vergil, Brutus, Lear, Amfortas, mehrere Weisen aus Rom, Barone, Seneschälle, Prälaten, Senatoren.

Nur wenig Sprichwörter gehören der Rede der niederen Leute an. So verwendet ein Knappe Sp. 106a, S. 107. 121. 362, ein Zwerg Sp. 390. 500. 530, ein Leibjäger S. 99. 599, ein Räuber 406. 664, ein Bote 606, der Bauer 642, Yonas (ein Diener) 445.

Einer grösseren Anzahl von Leuten werden Sp. 106e. 152f. 407, S. 118. 200. 636. 650. 286. 447. 203. 512 in den Mund gelegt.

Im Gegensatz zu Eberts Ausführungen (a. a. O. p. 49) betreffend die geringe Anzahl Sprichwörter, die Reden von Frauen in den Karlsepen angehören, können wir für unsere Texte konstatieren, dass eine grosse Anzahl Sprichwörter resp. Sentenzen Frauen angehören. Doch auch hier sind es wieder ganz überwiegend die Damen des Hofes, vielfach die Heldinnen der Romane, deren Reden ein Sprichwort oder eine Sentenz enthalten.

So verwendet Guinevra, die Gemahlin des Artus, 102 und 596, Enide 337b und 378, Manekine 12. 145. 152a. 367, Herzeloide 302, Fenise 123. 197. 244. 549. 578; ferner treffen wir in den Reden von Blancandine, Soredamore, Melior, Laudine, Ydoine, Yseut, Urraca wenigstens je ein Sprichwort oder eine Sentenz an.

Belege von Sprichwort und Sentenz im Munde weiblicher Personen der niederen Stände sind auch in unsern Texten nur sehr spärlich aufzuweisen. Von Brengien, der Dienerin Yseuts, und Lunete, der treuen Dienerin der Laudine, werden 127. 190. 279 resp. 364 angeführt, die Amme der Mutter Richarts beruft sich auf 418b, die Dienerin des Meraugis spottet seiner mit Sp. 441, zwei andere Dienerinnen schmücken ihre Rede mit S. 638, Sp. 672.

---

# Schlusswort.

Wollen wir zum Schluss noch einen kurzen Blick auf die Ebert'sche Arbeit werfen, und deren Resultate und Ausführungen mit den unseren in Vergleich ziehen, so werden wir unser Hauptaugenmerk auf die Zusammenstellung zu richten haben, um zu sehen, ob etwa irgend welche charakterisierenden Merkmale für die eine oder andere Gattung des Epos daraus aufzufinden sind, und welche Verschiedenheit im Inhalt uns geboten wird. Leider wird eine genaue Beantwortung dieser Frage durch die formale Anordnung bei Ebert sehr erschwert, und wir begnügen uns, als Sprichwörter, die in unsern Texten gar nicht vorkommen und auch nicht durch synonyme vertreten sind, die folgenden anzuführen: 1. 11. 13. 22. 26. 30. 35. 37. 39. 41. 45. 46. 52. 55. 56. 60. 62. 71. 72. 73. 77. 83. 86. 90. 91. 92. 93. 97. 101. 106. 108. 109. 111 u. s. w. Mit dieser objektiven Zahlenangabe werden wir freilich in unserer Frage nicht viel gefördert, doch entgehen wir dadurch auch dem Dilemma, uns voreilig entscheiden zu müssen: »Ist hier wirkliche, innere Verschiedenheit oder Zufall anzunehmen?« Kann nicht jeder folgende publizierte Text schon die Zahl vermindern oder vermehren und Schlüsse zu nichte machen?

In der Untersuchung selbst musste natürlich das von Ebert behandelte Kapitel »Stellung der Sprichwörter in der Tirade« wegfallen, da unsere Texte nur paarweis gereimte Verse aufweisen. Dafür wurde unsererseits eine Untersuchung über den syntaktischen Aufbau des Sprichworts versucht. Den Kapiteln über »Bilder und Inhalt der Sprichwörter« in Eberts Arbeit soll hier das dem zweiten Teil angefügte, alphabetisch geordnete Bilder- und Inhaltsverzeichnis entsprechen.

---

# Lebenslauf.

Alfred Kadler, Sohn des Bureauvorstehers Carl Kadler zu Rawitsch in Posen, ist am 2. Oktober 1863 daselbst geboren und bekennt sich zur evangelischen Confession Den ersten Elementarunterricht erhielt er in der Knabenbürgerschule seiner Vaterstadt, aus welcher er 1872 in die Realschule I. Ordnung übertrat, deren Klassen er bis zum Herbst 1881 absolvierte. Diese Anstalt stand damals unter der trefflichen Leitung Dr. Qu. Steinbarts. Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Berlin. um dort neuere Philologie zu studieren. Während dreier Semester gehörte er dem englischen Seminare an, welchem Herr Prof. Zupitza vorsteht, während eines Semesters auch dem romanischen Seminare des Herrn Prof. Tobler. Auch in Marburg, wo von Michaelis 1884 an die Fortsetzung seiner Studien erfolgte, gehörte er dem romanisch-englischen, sowie dem germanistischen Seminare als Mitglied an. Am 21. Mai 1885 bestand er das Examen rigorosum.

Wenn der Verfasser es für seine Pflicht erachtet, seinen akademischen Lehrern, den HH. Proff. Tobler, Zeller, Paulsen, Dilthey, Zupitza, Scherer, Rödiger, Kiepert, Geiger, v. Treitschke zu Berlin, sowie HH. Proff. Stengel, Vietor, Lucae, Bergmann, Natorp zu Marburg seinen ergebensten Dank auszusprechen, so ist es ihm Bedürfnis, an dieser Stelle seinen ganz besonderen Dank seinem hochverehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. Stengel gegenüber abzustatten, dessen grosse Güte und hilfreiche Liebenswürdigkeit ihn nicht nur während der vorliegenden Arbeit, sondern auch während seines ganzen Aufenthalts zu Marburg mit Rat und That auf das wohlwollendste unterstützt hat.

## Date Due

| | | | |
|---|---|---|---|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |


[redacted]





